

Neuer

# Social-Demokrat.

Eigenthum der Lassalleaner.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends.

Abonnements-Preis  
In Berlin incl. Frangobahn vierteljährlich 17 1/2 Sgr., monatlich 4 3/4 Sgr., einzeln Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 18 Sgr., bei den außerpreuss. Postämtern in Deutschland gleichfalls 18 Sgr. (für Preuss. Subsk. Währ.)

Redaktion u. Expedition  
Berlin,  
Dresdenerstrasse Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Subskriptions-entgegengenommen.  
Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreispaltiger Petit-Zeile ober deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Kannonen die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 Sgr.

## Parteigenossen!

Bei den jetzigen Verfolgungen ist es Eure Pflicht, für die Verbreitung der Parteiblätter auf das Regste zu agitiren.

Obgleich der „**Neue Social-Demokrat**“ in bedeutend größerem Formate als bisher mit dem neuen Quartale erscheinen wird, so findet doch keine Erhöhung des Abonnementspreises statt. Der Preis beträgt wie bisher auswärts bei den Postanstalten 16 Sgr., in Berlin bei der Expedition, Dresdenerstr. 63, 1 Tr., und bei allen Zeitungs-Expeditoren monatlich 6 1/2 Sgr. und vierteljährlich 19 1/2 Sgr., bei den Berliner Post-Expeditionen vierteljährlich beim Abholen daselbst 16 Sgr., durch den Postboten frei in's Haus geliefert 18 1/2 Sgr.

Außerdem werden die „**Social-politischen Blätter**“ durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli ab Eigenthum der Partei. Von da ab erscheinen sie wöchentlich einmal, und zwar einen ganzen Bogen stark. Der Abonnementspreis beträgt für nächstes Quartal auf der Post 10 Sgr., durch Colportage monatlich 4 Sgr. Auf das laufende Quartal der „**Social-politischen Blätter**“ (drei Lieferungen 9 Bogen) kann noch immer zum Preise von 7 1/2 Sgr. abonniert werden.

Parteigenossen, sorgt energisch für Ausbreitung unserer Presse, die das beste Agitationsmittel ist.

Die Abonnements auf das nächste Quartal müssen aber bis zum 28. Juni spätestens bei der Post gemacht werden, da schon vom 9. Juni an ein Postaufschlag von 1 Sgr. mit verknüpft ist. Die Redaktion.

## „Gewalt“ oder „Recht“?

T. Das gesammte reaktionäre Literatenthum, von der Berliner „**Volkzeitung**“ bis herab zum „**Preussischen Volksblatt**“, tanzt in der Presse einen wahren Reigen aus wahnsinniger Freude über das jüngste Vorgehen der Berliner Kriminalpolizei gegen den Allg. deutsch. Arb.-Verein, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, welche hohe Bedeutung dieses Vorgehen in rechtlicher und politischer Beziehung, besonders in Betreff der „**Volkrechte**“ hat, welche der deutschen Nation ohnehin so spärlich zugemessen sind.

Aber freilich — „**Volkrechte**“; — sie sind die deutschen, sammt und sonders in's reaktionäre Lager übergelaufenen Mittelparteien und deren Presse schon längst nichts Anderes mehr, als „böhmische Dörfer“, und wenn wir hier den Sachverhalt stellen, dann geschieht es keineswegs, um dem reaktionären Preßgeschmeiß, wie Lassalle sich bezeichnend ausdrückt: „eine Stalllaterne in die dunkelen Höhlen der politischen Welt öffentlich Protest zu erheben gegen jede Vergewaltigung der uns gesetzlich zustehenden Rechte.“ — Wir wollen dadurch weiter beweisen, daß in Deutschland von den sogenannten „**liberalen**“ Parteien und ihrer Presse jede politische Scham längst „zu den Hunden entflohen“ ist. — Der Allg. deutsch. Arb.-Verein besteht in Deutschland seit dem Jahre 1863, bis zum Jahre 1868 in dem Orte (Domizil) in Leipzig, von da ab bis zum 10. Juni 1874 mit dem Orte in Berlin. Der § 2 des Vereinsstatuts bestimmt ausdrücklich, daß der Verein keine Zweigvereine haben kann, daß ihm vielmehr alle Mitglieder, ohne Rücksicht auf ihren Wohnort, unmittelbar angehören.

Diese Bestimmung entspricht genau dem Centralisationsprinzip des Vereins, ohne welches er nimmermehr im Stande sein würde, den mit allen Machtmitteln ausgerüsteten Gegnern des Vereins irgend welche Vortheile abzurufen. Die strengste Centralisation, welche jede lokale Organisation und — außer der persönlichen Agitation — jede selbstständige Vereinsthätigkeit der Mitglieder an den einzelnen Orten vollständig ausschließt, — bildet den eigentlichen Lebensnerv des Vereins; — auf jener Centralisation beruht seine gesammte Organisation und Wirksamkeit.

Am deutlichsten tritt dies in einem Beschlusse der diesjährigen Generalversammlung des Vereins hervor, nach welchem alle Beschlüsse der Generalversammlungen, welche sich auf das Programm und die Organisation des Vereins beziehen, der Urabstimmung aller Vereinsmitglieder unterliegen, so daß also jene Beschlüsse erst dann Gültigkeit erlangen, wenn sie durch die Majorität sämtlicher Mitglieder in ganz Deutschland genehmigt werden; — ferner in der Wahl des Vereinspräsidenten durch sämtliche Vereinsmitglieder.

In allen diesen Fällen wird das Resultat der Abstimmungen durch die Vereinsleitung festgestellt, wobei die Stimmen für oder gegen irgend einen Vorschlag durch ganz Deutschland gezählt werden, um den Beschluß der Majorität sämtlicher Vereinsmitglieder zu ermitteln. — Mit anderen Worten: das demokratische Prinzip, nach welchem die Minorität sich den Beschlüssen der Majorität zu fügen hat, findet in allen Angelegenheiten des Vereins niemals auf die Mitglieder an den einzelnen Orten Anwendung, sondern stets nur auf die Mitglieder des ganzen Vereins. —

Können hiernach die Mitglieder an den einzelnen Orten in Vereinsangelegenheiten niemals selbstständige Beschlüsse fassen, dann ist es geradezu unbegreiflich, si: als lokale Zweigvereine oder gar als selbstständige politische Vereine bezeichnen zu wollen, selbst wenn sie an den einzelnen Orten auf Grund des Versammlungsrechtes zum Zweck der Berathung von Vereinsangelegenheiten zusammentreten. —

Demgemäß hat denn auch die diesjährige Generalversammlung des Vereins, veranlaßt durch die entgegenstehende Ansicht einiger Provinzialbehörden, einstimmig die nachstehende Resolution beschlossen:

„Die Generalversammlung erklärt: Die Ansicht einzelner Staats- und Gemeindebehörden in Deutschland, nach welcher die außerhalb des Domizils des Allg. deutsch. Arb.-Vereins (Berlin) wohnenden Mitglieder wegen ihrer Beziehungen zum Verein und unter sich als gesetzlich unerlaubte lokale Zweigvereine oder als selbstständige politische Vereine betrachtet werden, beruht auf einer offenbar unrichtigen Auffassung der tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse und steht mit der gesammten Organisation des Vereins im grellsten Widerspruch.“

Bei der Beurtheilung der Frage, ob der Allg. deutsch. Arb.-Verein mit seiner Organisation gegen den § 8 des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 verstöße, kommen noch folgende, sehr wesentliche Umstände in Betracht:

Seit Oktober 1868 hatte der Verein seinen Sitz in Berlin; er stand also unter dem preussischen Vereinsgesetz. Diesem Gesetze gemäß sind die Verzeichnisse aller Vereinsmitglieder dem Polizeipräsidenten in Berlin regelmäßig eingereicht worden, so daß diese Behörde ununterbrochen Kenntniß davon hatte, an welchen Orten, wie viele und welche Mitglieder der Verein besaß. Weil dieselbe Behörde der Ansicht war, daß die Einreichung der Listen nicht prompt erfolgt sei, regnete es bekanntlich vor einiger Zeit massenhafte „**Strasmandate**“.

Das Vereinsorgan brachte fortwährend Berichte über Versammlungen der Vereinsmitglieder aus den verschiedensten Orten Deutschlands. Von sämtlichen alljährlich zusammentretenden

Generalversammlungen des Vereins haben zehn in Städten der preussischen Monarchie, also unter der Ueberwachung der preussischen Polizei, — vier sogar in Berlin selbst — stattgefunden, zu welchen zahlreiche Delegirte der Vereinsmitglieder aus allen Theilen Deutschlands erschienen waren. —

Wie, und erst jetzt will man die Entdeckung gemacht haben, daß der „**Berliner**“ Allg. deutsche Arb.-Verein mit anderen „**politischen Vereinen**“ in den Provinzen in Verbindung stehe; — jetzt erst wollte man durch Hausdurchsuchungen Material, Beweismittel, dafür herbeischaffen, daß der Allg. deutsche Arb.-Verein außerhalb Berlins Mitglieder hat.

Kann es überhaupt in einem geordneten Staate denkbar sein, daß man an einem öffentlichen Zustande, den man elf Jahre hindurch unangefochten hat bestehen lassen, erst im zwölften Jahre die Entdeckung macht, daß er mit den Landesgesetzen nicht im Einklange stehe?! — Einer solchen unerhörten Absurdität, eines solchen handgreiflichen Nachweises der ärgsten Rechtsunsicherheit im Staate halten wir die preussischen Behörden nicht für fähig. —

Vielleicht haben demnach diese Behörden sich nur überzeugen wollen — nicht, ob die Vereinsleitung mit den Vereinsmitgliedern in Verbindung stehe, was selbstverständlich und längst erwiesen ist, — sondern, ob der Allg. deutsch. Arb.-Verein mit anderen, wirklich existirenden „**politischen Vereinen**“, z. B. mit dem „**Preussischen Volksvereine**“, mit der „**Internationalen Arbeiter-Assoziation**“, oder mit dem „**Mainzer Katholikenverein**“, in Verbindung getreten sei. —

In dieser Beziehung sind wir durchaus unbeforgt. Der Allg. deutsche Arb.-Verein hat mit außer ihm stehenden Vereinen u. s. w. gar keine Gemeinschaft; er kann, darf und wird sich nimmermehr mit Elementen einlassen, mit welchen er meistens sogar fortwährend auf der Renzur steht.

Wozu auch? Was könnte ihn zu dieser Thorheit jemals verleiten?

Der Allg. deutsche Arb.-Verein verläßt sich vollständig auf sich selbst; er bedarf der Beihilfe und Unterstützung außer ihm stehender Elemente in keiner Weise. Wer den Zweck des Vereins — die unablässige Agitation auf friedlichem und geschlichem Wege behufs einseitiger Einführung und vernünftigen Gebrauchs des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes — „**unterstützen**“ oder „**befördern**“ wollte, der müßte einfach Mitglied des Vereins werden. Auf eine andere „**Verbindung**“ kann und wird der Verein seinem ganzen Wesen nach nie und nimmer eingehen, ganz abgesehen von dem gesetzlichen Verbote.

Aus alledem ergibt sich, daß die Existenz des Vereins aus dessen Verhältniß zu § 8 des preussischen Vereinsgesetzes unmöglich bedroht sein kann, wenn man sich dem Vereine gegenüber nicht eines offenbaren Rechtsbruches schuldig machen will.

Wenn es nun unzweifelhaft feststeht, daß es selbst dem gestrengen Herrn Lessenborn nimmermehr gelingen kann und wird, „**Indizien**“ (von Beweisen kann erst recht keine Rede sein!) dafür beizubringen, daß der Verein etwa andere Tendenzen verfolgt, als sein Statut besagt, oder daß er gar „**staatsgefährlichen**“ Bestrebungen huldigt, — welcher Beweggrund bleibt dann schließlich für das „**Verdikt**“ noch übrig? —

Wohl wird es sich auch darum gehandelt haben, „**schätzbares Material**“ herbeizuschaffen als Grundlage für ein erzreaktionäres neues deutsches Vereinsgesetz; indeß ist das hier nur von weniger großer Bedeutung.

Wir wollen also den Hauptgrund des kriminal-polizeilichen „**Fischzuges**“ vom 8. Juni nachstehend angeben, auf die Gefahr hin, daß wir uns selbst „**denunziren**“. —

# Politische Uebersicht.

Berlin, 25 Juni.

Der Bundesrath des Reiches hat in Betreff eines Reichs-Civilgesetzes Folgendes beschlossen: „1) dem vom Reichstage beschlossenen Entwurfe die Zustimmung nicht zu ertheilen; 2) den Reichskanzler zu ersuchen, unter Bethheiligung der Bundesregierungen einen Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Beurteilung des Personenstandes aufstellen zu lassen und denselben baldmöglichst dem Bundesrath zur Beschlußnahme vorzulegen.“ Für diesen Beschluß stimmten Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Meinungen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Waldeck, Meuß i. L., Lübeck und Bremen. Die Liebesmühe der liberalen Reichsboten war also bislang umsonst.

Unsere Leser werden sich entsinnen, daß, als Hasselmann während der letzten Reichstagsession eine Rede über die Behandlung der deutschen Soldaten hielt, er auch den haarsträubenden Fall des zu Tode gemarterten Soldaten Plattner vordrachte. Seitdem sind wiederholt Mittheilungen über dies Ereigniß in die Oeffentlichkeit gedrungen, und jetzt verlautet endlich, daß die Schuldigen demnächst vor Gericht zu erscheinen haben. Nürnberger Blätter berichten über das Ergebnis der Untersuchung. Charakteristisch — so heißt es in dem bezüglichen Bericht des „Nürnberger Anzeiger“ — ist es, daß die in der Voruntersuchung vernommenen Zeugen, insbesondere die damaligen Kameraden des Plattner, denselben durchweg als einen zum Dienst unfähigen, kranken und gebrochenen Menschen schilderten und ihre Meinung dahin gien, daß ein solcher nicht zum Militärdienst gehöre und, wie sie sich ausdrückten, „eine Schande für die ganze Eskadron sei.“ Nur der Fachmann, Assistenzarzt Dr. Ferber und die Herren Offiziere konnten demselben nichts von einer Krankheit ansehen und erklärten den Plattner fortwährend für einen Simulanten. Die gepflogenen Erhebungen haben ergeben, Premierlieutenant Färthmeier schimpfte den Gemeinen Lorenz Plattner bei Uebungen auf dem Exerzierplatze, weil er vom Pferde gefallen war, Sauterl, Sauterl, Sauterl, Bauernkerl und dergleichen und mißhandelte denselben zu verschiedenen Zeiten vorzüglich körperlich; er versetzte demselben wegen Dienstausschließigkeit einmal mit der flachen Hand mehrere Schläge auf den Kopf, gab ihm im Stalle wegen Nachlässigkeit eine so derbe Ohrfeige, daß man den Schlag im Nebenstalle hörte; er verfolgte ihn auf dem Exerzierplatze, als er beim Sehen über die Barriere gefallen war und das fortlaufende Pferd wieder einzuholen versuchte, 25 Schritt weit und versetzte ihm bei jedem Schritt einen Schlag mit seinem Reitstocke; er gab ihm im Kasernenhof bei Einbiegung der Knieübungen, weil er stets zu Boden fiel, mit dem Reitstocke einen solchen Hieb, daß er aus Schmerz mit der Hand nach der getroffenen Stelle fuhr, er faßte ihn im Stalle, weil bei einer Visitation sein Sattelzeug schmutzig war, vorne an den Haaren und schlug ihn mit einem Reitstocke sechs bis acht Mal derartig auf den Rücken, daß er vor Schmerz laut weinte; er ertheilte ihm nach einer Pferdeschwemme, weil er nicht auf sein Pferd hinaufkommen konnte, mit seinem Reitstocke auf den Rücken und Hintern mehrere Schläge, packte ihn

gegenfahren sollten, so daß sie eine kurze Strecke zu durchschwimmen haben würden. Man mußte sich nur das Boot verschaffen. Dieses war aber leicht. Bastian Granthille war in Numea bei einem Kaufmann angestellt, der jeden Tag Lebensmittel nach der Halbinsel Ducos schickte, wo er ein kleines Wirthshaus errichtet hatte, und Bastian brachte jeden Tag den Bedarf desselben in einem Boote nach der Halbinsel. Dieses Boot war es natürlich, auf welches die Deportirten ihr Auge geworfen hatten. Am Tage, wo Jourde Rochefort und seine beiden Gefährten benachrichtigt hatte, daß der Fluchtversuch in der nächsten Nacht stattfinden werde, kam der Kaufmann — er nennt sich Duffert — auf die Idee, Bastian nach der Halbinsel zu begleiten, um mit Rochefort, Grouffet und Pain zu frühstücken. Günstlicher Weise wurde das Wetter gegen Abend 5 Uhr schlecht, und Duffert kehrte früher, als er gewollt, nach Numea zurück, so daß der Fluchtversuch — das englische Schiff sollte am nächsten Morgen in See gehen — durch diesen Zwischenfall nicht verhindert wurde. Gegen 8 Uhr legten Rochefort und seine Gefährten ihre Kleider ab und zogen Schwimmsachen an. Ihre Wohnung lag 250 Meter vom Meere entfernt; die Nacht war rabenschwarz; es regnete und der Himmel war mit schwarzen Wolken bedeckt. Die Deportirten sprangen ins Wasser, ohne daß man sie bemerkte. Sie waren einige Schritte vom Ufer entfernt, wo sich eine Schilfwiese befand. Dieselbe sah sie aber nicht. Ein wenig weiter befand sich auf dem Wege eine Patrouille von drei Mann; die Schwimmer hielten einen Augenblick an, bis dieselbe vorbei war, und kamen dann glücklich nach dem Ort, wo ihnen Jourde das Steilbänken gegeben. Grouffet und Pain hatten sich an den Korallen die Arme und die Brust zerrissen. Rochefort hatte eine ziemlich tiefe Wunde auf der Seite. Sie setzten sich auf Felsen. Nach einem stillständigen Warten nahie endlich ein Boot. Es war das mit Jourde und seinen Gefährten. In einem Augenblick waren die drei Fluchtlinge an Bord desselben, kleideten sich schnell an und man fuhr nach dem Peace Comfort Case, wie der

im Stalle bei den Ohren und schüttelte ihn so. Außer diesen körperlichen, eigenhändigen Mißhandlungen hat Premierlieutenant Färthmeier den Gemeinen Plattner bei verschiedenen Gelegenheiten vorchriftswidrig behandelt, indem er beim Rückmarsch bei einer Felddienstaube, als derselbe vom Pferde gefallen und mit seinem Kopfe in den Strohhaufen hängen geblieben war, die Abtheilung nicht halten, sondern es geschah ließ, daß Plattner in dieser Lage eine Strecke weit fortgeschleift wurde und dann hilflos auf dem Plage zurückließ; dann bei einer Felddienstaube, als Plattner in einen Graben gefallen war, rief er der Mannschaft aus allen Kräften zu, „über den Reel wegzugehen, es sei nicht schade um den Hund, es schade nichts, wenn er auch hin sei“, hierdurch wurden die nachfolgenden Züge veranlaßt, über ihn wegzugehen, und dabei lodte er einen Mann, dessen Pferd ihn etwas gestreift hatte, mit den Worten, „der habe seine Sache gut gemacht“; bei der Rückkehr von einem Reifemarsche ließ er Plattner vor einem in Trab gesetzten Zug herlaufen, bis er vor Mattigkeit zusammenfiel, ihn dann liegen und zu Fuß nach Hause gehen. Plattner wurde die Nacht über häufig in die Straßstube gesperrt. Es ist ferner festgestellt, daß der Secondelieutenant Georg Freiherr v. Seuder, genannt Rabenfeiner, den Plattner vorzüglich körperlich mißhandelte und ihm Mißhandlungen zufügte, indem er den Befehl ertheilte, den Plattner, weil er nicht auf den Voltigierbock hinauf kam, auf den Bock hinaufzuziehen und, damit er „lebhafter“ werde, in den Hintern zu zwicken; durch diesen Befehl bestimmte er den Unteroffizier Johann Breunig, sowie zwei Kameraden des Plattner, denselben gewaltsam auf den Bock zu stoßen, während der Unteroffizier Breunig ihn auf eine empfindliche Weise mehrmals in den Hintern zwickte; ferner gab er bei einer andern Turnübung dem Plattner mit gezogenem Säbel mehrere Hiebe mit solcher Gewalt, daß er vor Schmerz zusammensackte; auch duldete er, daß Plattner von dem Unteroffizier Breunig mit dem blanken Säbel geschlagen wurde. Vom Vicewachtmeister Ador Hartmann ist konstatirt, daß er dem Plattner oft zu verschiedenen Zeiten vorzüglich verschiedene körperliche Mißhandlungen zufügte, indem er demselben bei Stallvisitationen wegen Dienstausschließigkeit öfters mit der flachen Hand Schläge auf den Kopf versetzte, ihn beim Reiten wegen Unaufmerksamkeit mit einem Reitstocke schlug, ihm bei einem Anfälle seiner Krankheit, den er während des Marsches auf dem Pferde bekam, mit einer Spiggerte etwa sechs Hiebe über den Kopf gab, so daß er am Ohr blutete, ihn, wenn er in Folge eines Anfalles hilflos am Boden lag, mit der Säbelscheide auf den Rücken und Hintern schlug, um ihn dadurch zum Aufstehen zu bewegen; als Plattner bei der Pferdeschwemme in Folge eines Anfalles in's Wasser sank, ließ er denselben von Soldaten tüchtig am Ohre schütteln und unter dem Ruf: „Stoßt ihn noch ein paar Mal hinein!“ drei bis vier Mal mit dem Kopf in das Wasser tauchen; auf dem Exerzierplatze, als Plattner beim Sehen über eine Barriere gestürzt war und nicht sofort wieder aufstand, hieb er öfter mit einer Reitgerte auf ihn und versetzte ihm wiederholt Schläge, als er über die Barriere hinüber seinem Pferde nachwollte. Es folgt noch eine lange Reihe von Mißhandlungen, welche Plattner erduldet, bis ihn endlich der Tod von seinen Peinigern befreite. — Wir brauchen dieselben hier nicht näher aufzuführen. Verlangen soll

Name des englischen Schiffes war. Zehn Meter von dem Schiff entfernt, flüchten die Fluchtlinge auf ein Fahrzeug. Es befanden sich auf demselben Soldaten, die wahrscheinlich unverschämter Weise die Kaserne verlassen hatten, da mehrere angetrunken zu sein schienen. Die Gefahr war groß, aber Rochefort beschwor sie; er steuerte auf das Fahrzeug zu; die Soldaten, die wahrscheinlich beschränkten, daß sich ihre Ehre an Bord des Schiffes befänden, machten sich davon. Endlich legte man am Peace Comfort Case an und die sechs Fluchtlinge stiegen die Leiter hinauf. Der Steward, der einzige Mann an Bord, der noch nicht schlief, war beim Erscheinen der sechs Leute sehr überrascht. Die Fluchtlinge verlangten, den Kapitän zu sprechen. Derselbe war aber auf dem Lande und wurde erst um 11 Uhr zurück erwartet. Die Fluchtlinge erklärten nun, daß sie denselben erwarten wollten. Der Kapitän Law kam endlich an, richtete einem Jeden die Hand nach und warf einen forschenden Blick auf Alle. Derselbe erkannte Rochefort nach einem Bild, das sich in seiner Kapsite befand, und fragte dann, ob auch Sambetta da sei. Die Fluchtlinge erwiderten lachend: „Nein!“ Man übergab nun, wie oben macht, dem Kapitän die ersten 2000 Frs., die derselbe zuerst nicht annehmen wollte. Die Fluchtlinge begaben sich dann auf das Deck, um Luft zu schöpfen, wobei ihnen aber der Kapitän anrieth, sich ruhig zu verhalten und kein Wort französisch zu sprechen, da sich in der Nähe ein Kriegsdampfer befände, der um 4 Uhr nach der Vilminsel abgehe. Es war das einzige Schiff, das sich auf der Rhede befand. Der Chef war mit dem Gouverneur von Neu-Caledonien nach Canala abgegangen. Das Boot, auf dem die Fluchtlinge angekommen, wurde ins Meer versenkt. Vor Tagesanbruch wurden die Fluchtlinge verpackt, da man den Booten erwartete, um das Schiff auf die offene See zu bringen. Da die Fluchtlinge eingetreten war, konnte das Schiff, das an der Vilminsel Ducos vorbeifahren mußte, erst gegen 11 Uhr die Französischen Gewässer verlassen. Nachdem der Booten das Schiff verlassen, erschienen Rochefort und Grouffet auf dem Deck.

Die Grundlage des Allg. deutsch. Arb.-Bereins ist das demokratische Prinzip der Volkssouveränität. Dieses findet auch bei der alljährlichen Wahl der Vereinsbeamten, namentlich des Präsidenten, Anwendung. Dieses Selbstbestimmungsrecht des Volkes, dieser Inbegriff aller politischen „Freiheit“, — das ist es nach meiner Meinung, allein, was zu der Maßregel vom 8. Juni Veranlassung gegeben hat. — Die „demokratische“ Organisation des Vereins, welche auf der diesjährigen Generalversammlung eine noch „breitere Grundlage“ erhielt, in Verbindung mit dem echt-demokratischen Geist, welcher alle Vereinsmitglieder befeuert, — sie ist den reaktionären Elemente ein Dorn im Auge; — diese „demokratische“ Organisation fürchten sie mehr, als fünfzig „social-demokratische“ Abgeordnete im Reichstage!

Man betrachtet den bereits über 25,000 Mitglieder zählenden Verein als einen „demokratischen“ Staat im „reaktionären“ Staate; — man erblickt in der praktischen Anwendung des Prinzips der Volkssouveränität und in seiner stetig fortschreitenden Ausbreitung in der deutschen Nation eine lästige Gefahr für das herrschende System des Scheinkonstitutionalismus. —

Man befürchtet, daß durch die fernere Thätigkeit des Vereins die Grundsätze der Demokratie endlich so sehr in das Fleisch und Blut des deutschen Volkes übergehen werden, daß dieses demnächst die Anwendung derselben Grundsätze auf das gesammte Staatsleben anstreben werde. —

Deshalb allein — höre es, vertrauensduselliger „Michel Deutschlands“, der du jetzt vom „siegreichen Liberalismus“ träumst und faselst! — deshalb allein sucht man nach plausiblem Vorwänden, um den Verein — diese „demokratische“ Borschule für das deutsche Volk — bei Zeiten beseitigen zu können, — nicht aber — wir wiederholen es — wegen etwaiger „staatsgefährlicher“ Tendenzen, Bestrebungen oder Verbindungen des Vereins, die nur in der Phantasie unwissender oder böswilliger Zeitungsschreiber existiren. —

Man fürchtet den demokratischen Geist und glaubt, ihn mit der Form, welche ihn birgt, vernichten zu können. —

Thörichtes Hoffen! Vergebliches Mühen! Der Allg. deutsche Arb.-Berein hat nach alledem einen Tendenzprozeß vom reinsten Wasser zu erwarten, und wir werden dann Gelegenheit haben, zu beurtheilen, mit wie viel „Geschick“ und mit welchem Beweis material man versuchen wird, die Anklage zu „begründen“. —

„Absolutismus“ oder „Demokratie“ — das wird auch in diesem Prozesse die einzige Streitfrage sein.

Mag sie von der „zuständigen Oerechtigkeit“ bis in die höchsten Instanzen hinauf entschieden werden, wie sie will, — um ihre schließliche Lösung zu Gunsten des Volkes sind wir nicht besorgt.

\* Wir sind mit den Ansichten, welche hier entwickelt werden, wohl einverstanden, doch möchten wir betonen, daß, wenn in Preußen einmal ein Verein aufgelöst werden oder eine Partei verfolgt werden soll, juristische Scrupel am allerwenigsten hindernd in den Weg treten. Die Redaktion.

## Noch einmal Rochefort.

Die verschiedenen Details über Rochefort's Flucht beschäftigen noch immer die gesammte Presse; so schreibt das Pariser „Eventement“ über Rochefort's Flucht und die seiner Gefährten Pascal, Grouffet, Jourde, Vallière, Bastian Granthille und Olivier und Pain Folgendes:

Die Vorbereitungen begannen bereits im Februar. Jourde, der frühere Finanzminister der Commune, der nur zu einfacher Deportation verurtheilt, war von einem Kolonisten in Numea in Dienst genommen worden. Er besuchte auf der Insel Ducos seine drei Freunde Rochefort, Pain und Grouffet, und diese machten ihm Mittheilung über ihre Entwürfe eines Fluchtversuchs. Von Numea aus war der Fluchtversuch möglich, von der Halbinsel aus aber mit furchtbaren Schwierigkeiten verbunden. Man kam überein, daß man sich mit dem Kapitän eines englischen Schiffes in Verbindung setzte und diesem, wenn er auf die Sache einging, sofort eine kleine Summe einhändige, da die Deportirten nur über eine geringe Summe verfügen konnten, um ihm nach der Landung in Australien den Rest anzuzahlen. Bierzehn Tage später kam Jourde nach der Halbinsel Ducos zurück und theilte Rochefort und Grouffet mit, daß der englische Schiffskapitän Law sechs Fluchtlinge für die Summe von 10,000 Franken, von denen sofort 2000 gezahlt werden mußten, an Bord nehmen wolle. Rochefort und Grouffet nahmen die Bedingungen sofort an. Für die drei Deportirten Bastian Granthille, Vallière und Jourde, die Numea bewohnten, war es leicht, nach dem englischen Schiffe zu entkommen. Das Nämliche war aber nicht der Fall, in so fern die Rochefort, Grouffet und Olivier Pain betraf, die auf der Halbinsel internirt waren. Dieselben würden, wenn sie nach dem englischen Schiffe hätten schwimmen wollen, drei Stunden gebraucht und sich durch die Korallenklippen, die dort zahlreich sind, hindurchschwimmen müssen. Man kam daher überein, daß Jourde und die beiden Anderen in einem Boote ent-

was aber, ob und wie die Bestrafung dieser entsetzlichen Grausamkeiten erfolgen wird.

In München sind, wie das „Frankfurter Journal“ schreibt, am 17. Juni 14 Soldaten des in Ingolstadt garnisonirenden 13. bayerischen Infanterieregiments gefänglich eingebracht worden. Dieselben hatten vor einiger Zeit einer social-demokratischen Versammlung angewohnt und darauf ihre Bewehrung unter der Erklärung weggeworfen, daß sie nicht länger als zwei Jahre präsent bleiben wollten.

An dem zu Ehren Rochefort's in London auf den 22. Juni angelegten Banquet hat derselbe seine Anwesenheit mit dem Bemerkten verjagt, das zu solchen Zwecken bestimmte Geld solle lieber den französischen Exilirten gegeben werden. In spätestens zwei bis drei Tagen wird Rochefort London verlassen und sich, wie bis jetzt verlautet, nach Rotterdam begeben, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Vorige Woche fand wiederum in den englischen Kupferbergwerken ein Strike von ungefähr 2000 Arbeitern auf der Yorkshire Peninsula statt. In diesem reichen Kupferdistrikte sind gegen 17,000 Menschen zusammengebracht, welche, direkt und indirekt, ihren Lebensunterhalt aus diesen Minen gewinnen. Die Moonta- und Wallaroomine, auf denen der Strike ausbrach, gehören zu den bedeutendsten Minen. Die Ursache des Strike war eine Lohnherabsetzung von Schilling pro Woche. In Folge dessen beriefen die Streikenden verschiedene Versammlungen, in denen sie heftig gegen das Verfahren der Fabrikanten protestirte wurde, daß dieselben die Lohnreduktion ganz zurücknahmen und den alten Lohn ohne irgend welche Verkürzung wieder auszahlten.

### Vereins-Theil.

Unser Parteigenosse Horig ist am 17. d. Mts. wegen Verleumdung des Bürgermeisters zu Friedrichsbadt und wegen einer Rede in Schleswig, welche eine Verleumdung der Regierung ausgesprochen haben soll, zu 5 Thaler Geldbuße und Tragung der gesetzlichen Kosten verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt. Außerdem ist noch Horig in Altona wegen Verleumdung des Reichskanzlers zu 4 Wochen Gefängniß und Tragung der gerichtlichen Kosten verurtheilt.

Eine interessante Freisprechung eines Parteigenossen ist durch das Berliner Kammergericht erfolgt. Parteigenosse Diezmann sollte laut Anklage in einem von ihm am 21. Oktober v. J. im Lokale Rüdorsdorferstraße 45 gehaltenen Vortrage die Aeußerung gethan haben: „Das stehende Heer ist überflüssig und nur dazu da, um Uebergriffe der Regierung gegen das Volk zu schätzen.“ Es wurde deshalb die Anklage wegen öffentlicher Verleumdung der Armee gegen Diezmann erhoben, doch kannte das hiesige Stadtgericht auf Freisprechung, wenn es annahm, daß der Angeklagte weder mit Bewußtsein, noch überhaupt eine unwahre Thatsache behauptet habe. Die Staatsanwaltschaft appellirte hiergegen, und die Oberstaatsanwaltschaft beantragte, indem sie auf das durch Behauptung eines thatsächlich nicht vorhandenen Zustandes ergebende Bewußtsein der Verleumdung hinwies, eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, event., da Diezmann die angebliche Aeußerung bestritt, weitere

den Kapitän spielte den Erstanten und schrieb dann die Namen der Flüchtlinge ein, die sich natürlich alle falsche begeben. Nach sieben Tagen gelangte man nach Newcastle.

Interessant ist ferner noch, was Rochefort in dem New Yorker „Tribune“ über die jetzige Lage in Frankreich schreibt. Rochefort sagt nämlich in dem betreffenden Artikel wie folgt: „Rochefort hat dem Convent zugerufen: „Ich werde Prinzip immer gegen den Krieg sein, weil ein Sieg die Nation in die Hände eines glücklichen Generals gieben kann, weil ich die Freiheit dem Ruhme vorziehe.“ Nie wohl wird er mit Recht beunruhigte Patriotismus des großen Mannes voraussetzen können, was heute geschieht, d. h. daß der Sieg, sondern die schmachvolle Niederlage sich an Spitze der Nation stellen könnte. Der unglückliche MacMahon, der ruhmvoll verwundet, dessen Ruhm aber Bismarck jedoch nie hat auffinden können, hat nicht einmal geflohen, wie viel Mühsal selbst in dem Titel der Regierung des Kampfes, mit welchem man seine Präsidenschaft verbindet, enthalten ist. Gegen Preußen, nicht gegen Frankreich zu kämpfen war seine Aufgabe, allein die Landtags-Assemblee, welche es mit der Unterzeichnung des Friedens so eilig hatte, scheint denjenigen, der die Kapitulation so schnell machte, durch das höchste Amt entschuldigen zu wollen. Es genügt, nur von Widerstand zu träumen, um die Feinde dieser Beförderer der Invasion zu werden. Sie sind auf Gambetta, weil er gekämpft hat! Nachdem sie den Weg zu retten suchte, flüchtete er, gab er seinen verhassten Gagnais, weil er sie übergeben hatte, eine große und lustige Billa unter dem schönsten Himmel der Welt. Wir haben in unseren Leiden jenes Uebermaß des Muthes erfahren, indem wir uns beständig einem Soldaten, sein Land verrathen, gegenüber befinden. Admiralant, Paris regiert, und das er erwidert hat, war in Metz; Garbin, die beiden Mörder des Deputirten Millière, waren in Metz. Merlin, der Präsident des Kriegsraths, welcher den Capitän Kessel zum Tode verurtheilte, war in

Beweisaufnahme. Der Kriminalsenat des Kammergerichts erkannte jedoch der Rede des Verteidigers, Rechtsanwalt Muntel, und der Auffassung des ersten Richters gemäß, ebenfalls auf Freisprechung, indem er noch ansführte, daß hier nur eine Urtheils- oder Meinungsäußerung vorliege und daß eine solche nach der Verfassung nicht strafbar sei.

Berlin, 24. Juni. (Parteiversammlung.) In der gestrigen geschlossenen Versammlung fanden die drei Punkte: 1) Vortrag des Präsidenten des Allg. deutsch. Arb.-Bereins, 2) innere Parteianglegenheiten, 3) Betrieb des Parteielorgans, auf der Tagesordnung. Den ersten Punkt erledigte der Präsident durch einen Vortrag über das Thema: „Was soll in unseren Volksschulen gelehrt werden?“ Der Redner zeigte in treffender Weise, was die heutigen Bildungsinstitute für das Volk sind und wie sie in einem socialistischen Staate eingerichtet werden müssen; der Vortrag fand allgemeine Anerkennung. Der Bevollmächtigte Reimer besprach alsdann einige lokale Einrichtungen, ehe es jedoch hierüber zur Diskussion kam, nahm Herr M. Schlesinger das Wort und bemerkte, daß durch den in voriger Versammlung, bei seiner Nichtanwesenheit, erfolgten Vorschlag eines Bevollmächtigten der Schein entstehen könne, als wenn die Mitglieder etwaige Unregelmäßigkeiten ihm zur Last legten und er wegen Nachlässigkeit abgelehrt worden wäre. Redner beantragte deshalb folgende Erklärung: „Auf Wunsch des bisherigen Bevollmächtigten Schlesinger, erklären die Berliner Mitglieder, daß der Vorschlag eines anderen Bevollmächtigten nicht deshalb erfolgt ist, weil der Erstere seine Schuldigkeit nicht gethan hat, sondern daß derselbe noch das Vertrauen der Mitglieder besitze.“ Diese Resolution wurde angenommen. Um aber jede Mißdeutung fern zu halten, sei hier erklärt, daß Reimer in der vorigen äußerst zahlreichen Parteiversammlung mit allen gegen 2 bis 3 Stimmen als Bevollmächtigter vorgeschlagen worden ist, und zwar ausdrücklichlich aus dem Grunde, daß er, da er das allgemeine Vertrauen besitze, die verschiedenen Strömungen unter den Berliner Mitgliedern wieder zusammenfasse und so behilflich sei, daß der Kampf mit verdoppelter Kraft gegen unsere Gegner, besonders in Hinsicht auf die schwereren Verfolgungen, wieder aufgenommen werde. Hierauf referirte Radow über eine einzu-richtende Organisation der Verbreitung des Parteielorgans, wies sehr treffend die Schäden der heutigen Einrichtung nach und ersuchte, da zu einer weiteren Diskussion die Zeit zu weit vorgeschritten war, die Parteigenossen, sich die Sache gründlich zu überlegen und zur nächsten geschlossenen Versammlung die bezüglichen Verbesserungsanträge und Vorschläge zu stellen.

Flensburg, 21. Juni. (An die Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“ und Mitglieder des Arbeiter-Wahlvereins.) Wir eruchen die Abonnenten von Flensburg und Umgegend, sich rechtzeitig für das neue Quartal zu melden. Jegliche Abonnenten, welche das Blatt nicht abbestellen, werden als weiter abonnirend betrachtet. Außerdem ersuchen wir um pünktliche Zahlung der Abonnementsgebühren und wo möglich noch im Laufe dieser Woche. Unsere Abonnentenzahl beträgt 90; sie muß aber im neuen Quartal auf 150 steigen. Die Zeitungskommission.

Eimsbüttel, 22. Juni. (An die Parteigenossen.) Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Neuen Social-Demokrat“. Da die hiesige Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arb.-Bereins sich auf 100 Mann belaufen, so ersuche ich dieselben dringend, das Parteielorgan auf das Beste zu verbreiten. Vor allen Dingen aber ist es nöthig, daß ein jeder Parteigenosse im Besitz unseres Parteielorgans ist, denn nur dadurch wird ein jeder Arbeiter am besten den Weg zur Verbesserung des gesammten Arbeiterstandes erkennen können, und andere Schmutz- und Schandblätter, welche die Bestrebungen der Arbeiter bekämpfen, müssen für immer aus den Arbeiterkreisen verdrängt werden. Thue daher ein jeder seine Schuldigkeit. Bei folgenden Wirthgen liegt das Parteielorgan aus: C. M. v. Sprackellen, Lübbes's Salon, Elmshütteler Spitze; Frahnheim; H. Ribbe, Sansouci; Kohr. Die Parteigenossen bitte ich, nur da zu verkaufen.

Mannheim, 22. Juni. (An die Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“.) Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal auf das Parteielorgan. Für die größtmögliche Verbreitung des „Neuen Social-Demokrat“ zu sorgen, ist jetzt die doppelte Pflicht eines jeden Arbeiters, zumal derselbe in größerem Format und für den alten Preis erscheint. Ich eruche daher diejenigen Abonnenten, welche noch mit der Bezahlung rückständig sind, dieselbe bis spätestens

Mez. Binoy, der Flourens und Duval tödtete, war in Paris. Allein die Art, wie er dieses vertheidigte, giebt einen Begriff von den Wunderdingen, welche er sonst verrichtet hätte. Erst, wenn diese Leute zu sehr entbehrlich waren, um als Soldaten fortzudienen, vertrante man ihnen die Rollen von Fernern an. So sind unsere Herren, über denen das zerbrochene Schwert des Marschalls MacMahon schwebt und glänzt. Welchen gordischen Knoten hat er gelöst? Welche Formel hat er erfunden? Der erste Akt dieser Wiederhersteller ist ein verschämter Handel gewesen, welchen sie der Presse vorschlugen, und als dieses Komplott an den Tag kam, haben sie Befehle gegen dieselbe verlangt. Wenn die Presse über die Unfähigkeit der Herren schweigt, werden sie darum intelligenter? Sie greifen zu den alten politischen Mitteln zurück, welche die erste Restauration nicht wollte und an denen die zweite zu Grunde ging. MacMahon glaubt Präsident einer Republik zu sein, in Wirklichkeit aber ist er nur simpler Kommandant eines Belagerungszustandes. Eine seiner glänzendsten Heidenthaten ist gewesen, daß er am 26. Mai, d. h. zwei Tage nach seiner Erhebung, dem Gouverneur der Citadelle von St. Martin de Ré den Befehl überhandte, in dem Sprechzimmer ein Gitter aufzubrechen zu lassen, um mich zu verhindern, meine Kinder, mit denen ich fast zwei Jahre frei verkehrt hatte, zu umarmen. Sie sehen, dieser Marschall von Frankreich wird noch übertroffen von dem Beschlehaber der Senatsarmerie. Und wen hat das Bortum einer sterbenden Assemblée dem nöthigen, empfindlichen Frankreich zum Haupte gegeben? Einen alten Soldaten von Afrika, der von unserem Lande nur wußte, was er in den algerischen Hütten, in denen er 40 Jahre geblutet, gelernt hat; ein Führer der Beduinen, der bei uns in einem arabischen Bureau zu sein glaubt und unter heiligen Freitheiten, unsere unerbittlichen Rechte behandelt, als wenn die Regierung Frankreichs eine Expedition nach Kabylien wäre. Und dieser antike Schnurrbart, der die

flens Sonntag, den 28. Juni, zu entrichten, da am 29. abonniert sein muß und nur diejenigen, welche das alte Quartal bezahlt haben, das Organ neu zugestellt bekommen können. Der Colporteur und die Zeitungskommission nehmen Sonntag, den 28. dts., von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, im Gambelinus-Keller die Gelde entgegen. Ferner fordere ich auf, daß die Mitglieder nur in den Wirthshäusern verkehren, wo das Parteielorgan ausliegt. Für die Zeitungskommission: Heinrich Sawab, S. 1, Nr. 7.

Bornheim, 16. Juni. (An die Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“.) In Laufe dieser und nächster Woche wird das Mitglied Herr Gerlach zur Entgegennahme der Abonnementsgebühren für das neu beginnende Quartal herangezogen und für diejenigen abonnierten, welche nicht selbst auf der Post bestellen wollen. Im Uebrigen wird mit dem kommenden Quartal das Blatt direkt durch die Post zugestellt werden, so daß Jeder Vormittag im Besitz desselben ist. Es werden fortwährend Bestellungen angenommen in der Wohnung des Herrn Gerlach, Gehäusenstr. 120, sowie in jeder Versammlung. Parteigenossen, zeigt in noch erhöhterem Maße Eure Agitationkraft, treibt Eure Mitarbeiter an, mehr und mehr auf das Parteielorgan zu abonniren, thut voll und ganz Eure Schuldigkeit. Der Sieg wird nicht ausbleiben. S. Thomas, Bevollm.

Berlin, 23. Juni. (Allgem. Vötker- [Käper-] Verein.) Der Strike in Brandenburg a. d. H. dauert hartnäckig fort. In Ermangelung von Arbeitskräften nehmen die Arbeitgeber die Kräfte aus dem Militär. Unsere Kollegen in Brandenburg bitten daher in jeder Hinsicht um kräftige Unterstützung. Die Adresse für Brandenburg ist: Fr. Linke, Klosterstr. 33. J. L.: Seehaus.

Iphoe, 20. Juni. (Allgem. Vötker- [Käper-] Verein.) Der Strike der Sägersdorfer Vötker dauert unverändert fort. Es wird gebeten, den Zuzug streng fern zu halten. Der Bevollm.

### Briefkasten.

Annoncengebühren für den Monat Mai in Silbergrößen berechnet:

- Altona: Partel- und Volksoers. (128). Zimmerer (20). Maurer (48). Tischler (54). Schuhmacher (62). Arbeiter-Unterf.-Verb. (62). Krankenkasse d. Arb.-Unterf.-Verb. (63). Abendunterhaltung (38). Instrumentenmacher und Baarwerker (32). Schneider (16). Liedertafel Viktoria (22). Arbeiterfest (70). Cigarrenarbeiter (20). Wiltshoff Logis (2). Heurici (36). Jaacs u. Comp. (66). Heino (66). Kapfen (14). Schillmann (12). Jiburtis (6). Müllstedt (10). C. Bindler (12). C. Kirchner (8). Defener (6).
- Alyensburg: Versammlung (14). — Berlin: Versammlungen (846). Maurer (286). Alfordträger (158). Zimmererband (106). Zimmerer-Vergewaltigungscomité (52). Arb.-Unterf.-Verb. der Zimmerer (38). Stellkassette der Zimmerer (20). Tischler (138). Arbeiter-Unterf.-Verb. (140). Arbeiterclub (80). Schuhmacher (164). Vötker (82). Stuhl-putzer (34). Epimone (60). Gefelliges Zusammensein (42). Thierstein (78). Goris (16). Sparfeld (2). Heinsold (8). Merkel (8). F. R. W. R. (6). Maschinenbauer (26). D. Willat (6). — Brandenburg: Versammlung (26). Arb.-Unterf.-Verb. (28). Arb.-Unterf.-Verb. der Maurer (42). Frauenverein (88). Wehelt (14). — Bremen: Versammlungen (68). — Garmen: Verf. (104). — Barmstedt: (14). — Braunschweig (16). — Bielefeld (28). — Bodehheim (34). — Buntenthorsteineweg (20). — Barmbeck (22). — Blum (14). — Bornheim (18). — Brestan (18). — Calbe a. d. S. (18). — Cöln (24). — Cassel (44). Gratul. Meise (10). Concert Gesper (18). — Charlottenburg (24). — Dortmund: Verf. (72). Geburtstagsfeier Lassalle's (32). — Dresden: Verf. (68). Töpfer (30). — Düsseldorf (36). — Elberfeld: Verf. (102). Stofmann (14). — Essen: Verf. (16). — Eutin: Arb.-Unterf.-Verb. (14). — Eimsbüttel: Verf. (24). — Frankfurt: Verf. (158). Tischler (62). Metallarbeiter (18). Kern (46). Grati. Sophie Schaler (6). Müller (6). — Fehenheim: Meiste (48). — Flensburg: Arb.-Wahlverein (24). — Fußsbüttel (12). — Gaarden b. Kiel: Fr. Mühllein (14). — Großbörstel (16). — Gelsenkirchen (14). — Göttingen: Fahnenweiche (24). — Gensundbrunnen bei Berlin (16). — Hamburg: Volks- und Parteioers. (166). Zimmerer (100). Tischler (108). Tischler-Liedertafel (22). Maurer (116). Schiffszimmerer (14). Schlosser und Maschinenbauer (34). Eisen- und Metallarbeiter (30). Banarbeiter (72). Schuhmacher (42). Streper und Borchter (36). St. Pauli, Schuhmacher (32). Strassenbauarbeiter (76). Klempner (18). Vötker (38).

Präsidenten hegt, uns sieben Jahre unter seinen Degen zu halten, dieses eroische Produkt glaubt er etwas Anderes zu sein, als der für den Augenblick nutzbare Schild gegen die Auflösung? Glücklicherweise ist der Schild im Begriff, zu sinken, und die Auflösung, d. h. die Republik, ist nahe. Die Priester und die päpstlichen Zuaven haben gut aus der Ferne den weißen Federbusch Heinrich IV. zu zeigen, allein Heinrich V. wäre der Erste, der sich weigern würde, sich unter denselben zu stellen, da er so viel länger Kandidat für jene Krone bleiben wird, als er nach Vorwänden sucht, sich dieselbe vom Haupte zu nehmen. Ich vermute, daß dieser Monarch in partibus ein viel richtigeres Verständniß für die Lage hat, als seine Rätthe; ich habe Grund, zu glauben, und ich beglückwünsche ihn deshalb, daß er das Königthum dem Namen nach, dessen er sich seit lange erfreut, dem wirklichen Königthum vorzieht, welches er sehr schnell wieder verlieren würde, wenn er den Fehler beginge, es anzunehmen. In der Sicherheit, welche ihm die Revolutionen geschaffen, erinnert er sich seines Großvaters auf dem Schafot, seines Großvaters auf der Flucht, seines Vaters, der aus dem Palast in einen Klatz flüchtete; er kann nach London gehen und sich vor den Kerzen leidend niederlassen, welche die Ersalferin für den Erfolg der Bonaparte Expedition, die uns Napoleon IV. noch vorbehält, verbrennen läßt. Er sieht die Prinzen in der Flucht, die Tuilerien in Asche, und er sagt sich wahrscheinlich, nachdem er 52 Jahre daraus verwannt, auf den Thron zu steigen, daß nicht drei Monate vergehen würden, ehe er wieder herabstiege. Aus all' diesen Unmöglichkeiten setzt sich die Nothwendigkeit der Republik zusammen und der Wille der Nation wird sie definitiv Jenen anerkennen, welche sich die Männer der „Ordnung“ nennen.

**Töpfer (14). Gipser (54). Maler (16). Frauenvereine (36).**  
 Laffalle Tombola (22). Korbmacher (16). Cigarrenarbeiter (18). Arb.-Unterf.-Verb. (48). Krankentassenversamm. (22). Liedertafel Laffalla (78). Mälervereinsammlung (16). Friedhelm (54). Funke (6). Egen (40). Duld (14). Hartmann (20). Hamann (8). Th. Wolff (22). Dyppe (44). Ludow (16). Hammersteinbamm, Logis (4). Rhetor Hermann Weber (58). Kottkamp (14). Dallach (8). Cestelon (20). Saffelbusch (8). Steinhäuser (16). Dreithaupt (26). Seyden (20). Planchaber (20). Gratl. Köhne (10). Cigarrenarbeiter (14). Müller (8). Wille (10). Marmorarbeiter (12). — Hannover: Bers. (222). Zimmererbund (34). Schuhmacher (18). Schuhmacherstreikcomité (28). Frauenverein (64). Rudolph (6). Richter (10). — Hanau (16). Abendunterhaltung (24). — Harburg (58). Liedertafel (16). — Horn (16). — Hörde (16). — Halberstadt: Gratulation Wilhelm Gasse (6). — Heinrichsberg bei Blankense: Carl Gasse (6). — Iphoe: Sängerbund Unverzagt (42). — Kiel: Bers. (32). Arbeiter-Ball (56). — Lützenburg: Arb.-Unterf.-Verb. (16). — Lüneburg: Bers. (32). — Lübeck: Bers. (20). — London: Dittmann (12). — Meerholz bei Hanau: Glückwunsch (6). — Riekenstätten: Zimmererbund (18). — Offenbach-Dieburg (30). — Ottenfen: Parteidarf. (84). Gesangsverein (12). — Osnabrück (68). Sängerbund (48). Arb.-Unterf.-Verb. (18). Käfer (8). — Preech (56). Arbeiterfest (28). — Peterswaldau: Stiftungsfest (24). — Rummelsburg (64). — Rothenburgsort (30). — Rendsburg: Binzer (12). — Seif (4). — Rödelsheim (76). — Rirdorf (14). — Stuttgart (52). — Uetersen (44). — Verden (18). — Wandsbeck (58). Tischler (12). Zimmerer (18). — Weifensee (64). — Wald (46). — Winterhude (18).

**Privatannoncen:**  
 M. Schauer, Geschäftsempfehlung (16). Gratulation von Liebau an Frau Sommer (6). Gratl. von Schnebed an Berger in Brandenburg a. d. S. (6). Gratl. von J. R. an A. Müller (6). Gratl. von D. Pasch (4).

**Hamburg.** Die verschiedenen Annoncen waren für die Dienstagsnummer zu spät eingegangen.  
 Elmöbittel. Desgleichen.  
 Wandsbeck. Desgleichen.  
 Wirthsdorf. Betreffs der Reise nach Scharfstein den Bfchopaner Parteigenossen zur Nachricht, daß wir uns Sonntag, den 28. ds., Mittags 12 Uhr, in Scharfstein treffen wollen.  
 J. A.: Gustav Görner.  
 Der Auftraggeber in Dulsburg wird gebeten, nochmals seine Adresse einzusenden an Lübeck in Hamburg.

**Die Beiträge für die „Social-politischen Blätter“ sind spätestens bis zum 1. Juli einzusenden, da dann die Blätter in den Besitz des Allg. deutsch. Arb.-Ver. eins übergehen.**

**Berlin, den 25. Juni 1874.**  
**W. Hasenclever. W. Saffelmann.**

**Für Berlin.**  
**Öffentliche Arbeiterversammlungen**  
 Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr, im Saale zum „Deutschen Kaiser“, Lothringerg. 12.  
 Vortrag des Herrn Saffelmann: Wie haben wir uns das Entzichen der Produktivassoziationen und die Anbahnung des Socialismus vorzustellen?  
 Sonnabend, den 27. Juni, Ab. 8½ Uhr, im Gratiwell'schen Lokal (oberer Saal), Kommandantenstraße 77—79.  
 Vortrag über Thomas Münzer.  
 im Lokale des Herrn Lehmann, Mantuffelstr. 90.  
 Vortrag des Unterzeichneter.  
 im Lokale des Herrn Hempel, Badstr. 65—66. (Gesundbrannen)  
 Vortrag des Herrn Diekmann. D. Reimer.

**Für Berlin.**  
 Freitag, den 26. Juni, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Döhreren, Sophienstr. 15,  
**Kaffee-Kränzchen,**  
 arrangiert vom  
**Arbeiter-Frauen- und Mädchenverein.**  
 Die Kaffe Kasse kostet 1½ Sgr.  
 Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1½ Sgr. — Billets sind in den Männerversammlungen und an der Kaffe zu haben.  
 Der Ueberschuß ist für die Familien Gemäßigter bestimmt.  
 Wir bitten die geehrten Mitglieder und alle Parteigenossen, um recht rege Theilnahme. Gäste können mit eingeladen werden.  
 Der Vorstand.

**Für Moabit**  
 Das  
**Große Sommernachts-Fest,**  
 welches acht Tage hat müssen aufgeschoben werden wegen plötzlichen Verkaufs des Lokales, findet, wie schon angekündigt ist, zum  
 Sonnabend, den 27. Juni, im Lokale des Herrn Zimmermann, (vorm. Café Müller, Thurnstraße 40 (Moabit)), statt. Da durch das Ausschließen es doppelte Unkosten verursacht hat und der U. besuch für die Gemäßigten bestimmt, so werden die Parteigenossen ersucht, sich recht zahlreich daran zu betheiligen. — Billets nebst Programm sind in allen Versammlungen, sowie bei Herrn Stahl, Neue Königsstraße 51, zu haben. Preis vorher 2 Sgr., an der Kaffe 3 Sgr. Die alten Billets behalten ihre Gültigkeit.  
 J. A.: W. Neumann.

**Für Rirdorf.**  
**Öffentliche Arbeiterversammlung**  
 Sonntag, den 28. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Ruppertsberg, Dorfstr. 1.  
 Referent: Herr Diekmann aus Berlin.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht A. Versämer.

**Für Hamburg.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Geschlossene Mitglieder-Versammlung**  
 Freitag, den 26. Juni, Abends 9 Uhr, in Lütze's Erbstiftung, Valentinstamp 41.  
 Tagesordn.: Die Wfenschaft und die Arbeit. Abrechnung. Referenten: Herren Hbrig und Bruehl.  
 Vater.

**Für Hamburg.**  
**Allgemeiner Eisen- und Metallarbeiter - Verband.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Sonnabend, den 27. Juni, Abends 8½ Uhr, im Salon zum Roland, 1. Jakobstraße 19.  
 Tagesordn.: 1) Anträge zur Generalversammlung. — 2) Wahl der Revisoren.  
 Neue Mitglieder werden aufgenommen.  
 Der Bevollmächtigte.

**Für Hamburg-Altona.**  
**Stepper und Borrichter - Verein.**  
**Stiftungsfest und Ball**  
 Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 3 Uhr, in Bellevue in Elmöbittel.  
 Karten à 6 Schill beim Comité.  
 Parteigenossen sind freundlichst eingeladen.  
 Das Comité.

**Achtung!**  
 Alle Briefe und Bestellungen für die Hamburger und Altonaer Parteileitung sind von jetzt an zu richten an folgende Adresse: **1. Ehrichstr. 5, 3. Et.**  
 Der Parteileiter für Hamburg: C. F. Vater.  
 Altona: G. Winter.

**Für Altona.**  
**Öffentliche Versammlung**  
**sämmtlicher Maurer Altona's und Ottensens**  
 Freitag, den 26. Juni, Abends 8½ Uhr, im Saale der Maurerherberge.  
 Tagesordn.: Vortrag. Verschiedenes.  
 A. Neumann, Bevollm.

**Für Kiel.**  
 Sonntag, den 28. Juni, im Lokale des Herrn J. Brunschwig:  
**Arbeiter-Ball.**  
 Entrée für Herren 4 Schill, für Damen 2 Schill. Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
 Garten und Regelbahn stehen uns zur Verfügung.  
 Auf der Regelbahn wird eine silberne Uhr ausgelegt.  
 Da dieses Fest zum Besten des Kolporteurs des „Neuen Social-emostrat“ arrangiert ist, fordere ich alle Parteigenossen auf, zahlreich zu erscheinen, damit der Vot auch einen Ueberschuß erhält.  
 Matthey.

**Für Winterhude und Umgegend.**  
**Öffentliche Frauen- und Mädchenversammlung**  
 Dienstag, den 30. Juni, Abends 8½ Uhr, beim Gastwirth Bruns.  
 Tagesordnung: Vortrag.  
 Es werden die Hamburger Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

**Für Großbortel und Umgegend.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Geschlossene Mitglieder-Versammlung**  
 Freitag, den 26. Juni, Abends 8½ Uhr, bei J. D. Langloh.  
 Tagesordn.: Abrechnung und Vereinsangelegenheiten.  
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Bev. D. Niechers.

**Für Rezen und Umgegend.**  
**Volksversammlung**  
 Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Lode, Gastwirth und Müller zu Hostenholm, 6. Volksteiner Wahlreis.  
 Tagesordn.: Das ehrene ökonomische Lohngesetz. Referent: der Unterzeichnete. Fr. Harm, Rezen.

**Für Hannover.**  
**Große Arbeiterversammlung**  
 Sonnabend, den 27. Juni, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Bahnenwalderstraße.  
 Rudolph.

**Für Hannover und Linden.**  
**Großes Sommernachtsfest und Ball,**  
 arrangiert vom Reimerverein, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Liedertafeln, Sonnabend, den 27. Juni, Abends 8 Uhr, im Lokale des „Schwarzen Bären“ in Linden.  
 Karten sind vorher, à 7½ Sgr., bei den Herren Matthes, Rensestr. 45, Müller, Knochenhauerstr. 47, Richter, Ballhofstr., Roge, Fernroderstr. 37, zu haben. An der Kaffe 10 Sgr.  
 Der Ueberschuß ist für die Gemäßigten bestimmt.  
 Um zahlreiche Theilnahme wird freundlichst gebeten.  
 Das Comité.

**Für Osnabrück.**  
**Volksversammlung**  
 Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 4 Uhr, auf dem Lustgarten  
 Tagesordn.: 1) Die sociale Frage. 2) Kommt der Socialismus zur Verwirklichung.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht F. Klute.

**Für Coswig.**  
**Volksversammlung**  
 Sonnabend, den 27. Juni, Abends 8½ Uhr, Tagesordn.: Vortrag des Herrn R. Sperling.  
 Die Parteigenossen müssen für Verbreitung sorgen.  
 G. Rosdenhauer.  
 1 Schlafst. z. v. b. C. Wedelind, Rengstr. 74, S. 1 Tr.

**Für Osnabrück.**  
**Allgemeiner deutscher Arb.-Unterf.-Verband.**  
**Mitgliederversammlung**  
 Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 10½ Uhr, im Kuhlmann'schen Saale, Alte Mühle 21.  
 Tagesordn.: 1) Präsidentenwahl. — 2) Wahl der Verbandscommission. — 3) Wahl eines Kassiers und Revisor. — 4) Abrechnung.  
 Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.  
 W. Dölcher, Commenderlestr. 52A.

**Für Eberfeld.**  
**Stiftungsfest, Concert, Festrede und Gesang.**  
 bestehend in  
**Concert, Festrede und Gesang.**  
 Zum Schluß:  
**Ball.**  
 Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Reuter auf der Riefe.  
 Näheres die Plakate.  
 Parteigenossen von nah und fern sind bestens eingeladen.  
 Das Comité.

**Für Wald.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Öffentliche Mitglieder-Versammlung**  
 Sonntag, den 28. Juni, Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Beien  
 Tagesordn.: Vortrag, Verschiedenes und Fragekasten  
 Der Bevollm.

**Massenversammlung**  
 Montag, den 29. Juni, Abends 7 Uhr, bei H. Maurer.  
 Fortsetzung der Tagesordnung von der aufgelösten Volksversammlung.  
 D. D.

**Für Offenbach.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Öffentliche Mitgliederversammlung**  
 Sonntag, den 27. Juni, Abends 8½ Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum.  
 Die Mitglieder werden ersucht, die Versammlung so zahlreich wie möglich besannt zu machen.  
 J. A.: M. Reib.

**Für Hanau und Umgegend.**  
**Große öffentliche Versammlung**  
 der Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins  
 Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.  
 Tagesordn.: Berichterstattung der Delegirten über die Generalversammlung.  
 Die letzten Sonntag statigefunden habende Mitgliederversammlung wurde teilweise aufgelöst.  
 Bitte von allen Orten zahlreich zu erscheinen.  
 M. Dabach.

**Für die Parteigenossen Hamburgs und Umgegend.**  
 Am 1. Juli eröffne ich ein  
**Cigarren-Geschäft**  
 Al. Drehbahn, unter Sicherung reeller Bedienung, und empfehle mich allen hiesigen und anzuwärtigen Parteigenossen.  
 Sam. Philipp.

**Für Hamburg und Umgegend.**  
 Den Parteigenossen empfehle ich mein Lokal mit Billard und Anstalt von echtem Borsdorfer Apfelwein im Frankfurter Keller, Paulstr. 40. Der „Neue Social-Demokrat“ und sämtliche Schriften Laffalle's liegen zum Lesen aus. Auch habe ich ein Comitezimmer zu jeder Zeit disponibel.  
 J. Cestelon.

**Für Elmöbittel.**  
 Das Vereinstokal der Mitglieder des Allg. deutsch. Arb. Vereins, C. M. v. Sprechelsen, empfehle ich allen Parteigenossen zur Abhaltung von Festlichkeiten unter constanten Bedingungen.  
 F. Hoffmann.  
 Den Parteigenossen Berlins empfehle ich mich zu allen im Schuhmachersach vorkommenden Arbeiten.  
 Marquardt, Schumm, Plan-Ufer 68.

**Für Kiel.**  
 Den Abonnenten des „Neuen Social-Demokrat“ zur Nachricht, daß, wer im nächsten Quartal sein Blatt regelmäßig beziehen will, bis zum 28. ds. abonnirt haben muß. Sorgen wir dafür, daß in diesem Quartal die Abonnenten zahl 400 übersteigt.  
 Für die Zeitungscommission:  
 Matthey.

Allen Parteigenossen die Nachricht, daß der Cigarrenarbeiter H. Mierzen am 20. Juni plötzlich verstorben ist.  
 Hamburg, den 20. Juni 1874.  
 Seine Freunde:  
 S. Klotz, E. Klotz, A. Kolling.  
 Meinem Freunde Friedrich Köber zu seinem Geburtstage am 25. ds. die besten Glückwünsche.  
 Berlin, 25. Juni 1874. J. Müller.

**Verspätet.**  
 Meinem Freunde und Parteigenossen L. Pys die besten Glückwünsche zu seinem Geburtstage. Dein Freund C. L.  
**Geburts-Anzeige.**  
 Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut  
 Louis Bosse und Frau  
 Hamburg, den 23. Juni 1874.

1 Schlafstube zum 1. Juli zu vermieten Brunnenstraße Nr. 129, Hof links parterre bei Berndt.  
**2 Schlafst. gef. bei einem Parteigenossen in der Dresdenerstraße.**  
 Franklirt Offerten sind in der Expedition dieses Blattes abzugeben.  
 1 Schlafst. ist zu verm. bei Marquardt, Plan-Ufer 68.  
 Den Berliner Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer bei.  
 Druck u. Verlag von C. Jbring Nachf. (A. Verein) in Berlin. Verantwortlich für die Redaktion: L. Pfeiffer in Berlin.